

WOHN TIPPS

Rücklagen

„Ich besitze eine Eigentumswohnung. Zusätzlich zu den Betriebskosten bezahle ich auch monatlich eine sogenannte Rücklage. Ist diese zwingend?“

Die gesetzliche Grundlage für die Bildung einer Instandhaltungsrücklage bildet laut Österreichischem Haus- und Grundbesitzerbund § 31 Wohnungseigentumsgesetz. Nach dieser Bestimmung haben Wohnungseigentümer eine angemessene Rücklage zur Vorsorge für künftige Aufwendungen zu bilden. Ob ein Beitrag angemessen ist, hängt neben vielen weiteren Faktoren vom Alter und Zustand des Objekts ab. Die Höhe der Rücklage soll die voraussichtliche Entwicklung der Aufwendungen berücksichtigen. Richtschnur bildet die Vorausschau, die der Verwalter jedes Jahr zu erstellen hat und aus der ersichtlich sein soll, welche Arbeiten demnächst durchgeführt werden müssen.

Zinsen-Konto

„Was muss man in der Praxis bei Rücklagen beachten? Wer kann die Höhe davon beeinflussen?“

Im Regelfall ist es nützlich, durchzurechnen, welche Arbeiten in den nächsten zehn bis 15 Jahren anfallen könnten, und die Instandhaltungsrücklage so zu bemessen, dass zum passenden Zeitpunkt ausreichend Gelder vorhanden sind. Prinzipiell hat der Verwalter die Möglichkeit, die Höhe der Instandhaltungsrücklage festzulegen. Üblicherweise schlägt er die Höhe der Rücklage der Wohnungseigentümergeinschaft vor und lässt sie sich durch Abstimmung bestätigen. Bei dieser Abstimmung genügt die einfache Mehrheit der grundbücherlichen Anteil.

Redaktion: Eva Mühlberger

Vöslauer, Römerquelle & Co.:

Kalte Dusche für die Wasser-Riesen

Obwohl die Mineralwasser-Abfüller heuer in den Supermärkten mehr umsetzen, leidet die Branche stark unter der Corona-Krise.

Zu den heimlichen Verlierern der Corona-Krise zählen die Mineralwasser-Firmen. „Viele werden sich wundern, dass unsere Umsätze sanken, da es Hamsterkäufe im Lebensmittelhandel gab“, sagt Herbert Schlossnikl, Sprecher des Forums Mineralwasser. Doch die Branche fuhr im 1. Halbjahr ein Minus von 6% im Vergleich zu 2019 ein. Schlossnikl: „Der Shutdown traf ja die Gastronomie voll – und alle Umsätze, die dort stattfinden.“

Laut Vöslauer-Geschäftsführerin Birgit Aichinger laufen die Geschäfte auch jetzt schwächer als sonst: „Es fallen immer noch viele Konsumanlässe weg, etwa der Kongress-tourismus, Events, generell Touristen. Die Menschen sind nach wie vor in ihrer Mobilität eingeschränkt,

und es sind einfach weniger ‚Durstige‘ unterwegs.“

Rund 250 Mio. € haben die Abfüller 2019 erzielt, das wird heuer auch im Gesamtjahr weniger werden. Ein weiterer Grund dafür: Der Sommer war bisher kühler als sonst. Das trifft auch die Nummer zwei auf dem Markt, die Coca-Cola-Tochter Römerquelle. „Steigt das Thermometer um ein Grad über die durchschnittliche Monats-temperatur, werden pro Tag 30.000 Liter Römerquelle mehr konsumiert“, sagt Verkaufsdirektor Herbert Bauer. Viele solcher Tage gab es 2020 nicht.

Zu heiß sollte es laut Starzinger-Chefin Ludmilla Starzinger (Frankenmarkter, Juvina etc.) aber auch nicht sein: „Werden Extremtemperaturen erreicht, sinkt die Bereitschaft der Konsumenten

tendenziell, einkaufen zu gehen.“ Ihre Firma hat dank des Einzelhandel-Schwerpunkts weniger unter den Gastronomie-schließungen gelitten.

Das ist auch beim Konkurrenten Waldquelle so, der laut Chefin Monika Fiala moderatere Absatzrückgänge verzeichnet als andere. „Außerdem honoriert der Konsument unser langjähriges Bekenntnis zur Ein-Liter-Glas-Mehrwegflasche“, sagt Fiala mit Blick auf den anhaltenden Trend zur Nachhaltigkeit.

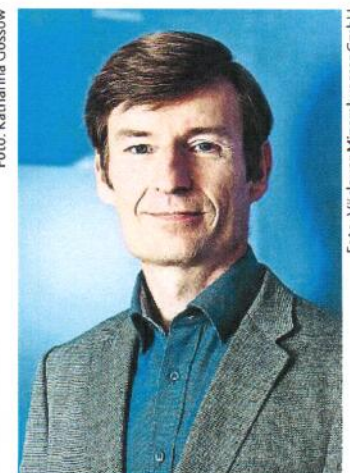
„Wir warten ebenfalls schon seit November 2018 im Handel mit einer hochwertigen Ein-Liter-Design-Glasmehrwegflasche auf“, sagt Gasteiner-Sprecherin Jutta Mittermair. Wie die anderen setzt sie zunehmend nicht nur auf prickelndes, mildes und stilles Wasser, sondern auf limonadenähnliche Getränke: „Mit Gasteiner Orange und Gasteiner Apfel bedienen wir hier das wachsende Bedürfnis nach zuckerreduzierten Produkten.“



Ludmilla Starzinger, Juvina



Birgit Aichinger, Vöslauer



Experte Herbert Schlossnikl